

Orgelspaß in der evangelischen Kirche Ginsheim

Iris und Carsten Lenz ziehen bei ihren Konzerten alle Register.

Foto: Uli von Mengden

Von Ulrich von Mengden

GINSHEIM - „Spaßgarantie inbegriffen“ hieß es am Sonntag bei einem Konzert in der evangelischen Kirche. Dass dazu ausgerechnet die eher als schwergewichtig und pathetisch geltende Orgel herhalten musste, vermochte zu verwundern. Zu Gast war das Duo Iris und Carsten Lenz, das bereits bei vorangegangenen Konzerten in der Ginsheimer Lichtenberg-Kirche unter Beweis stellte, dass man bei ihnen getrost alle Vorurteile bezüglich einer Orgel über Bord werfen kann.

Es wartete ein Feuerwerk ungewohnter Klangfarben und jede Menge humoristisch-scurriler Ideen auf die voll besetzte Kirche. Damit sich der Hörgenuss erweiterte, wurden auch Zunge und Gaumen an der Wahrnehmung des Ohrenschaumes beteiligt. Passend zur Musik, bei der etliche unbekanntere Komponisten zu Gehör kamen, sollten in vorher angesagter Reihenfolge vier Bonbons gelutscht werden. Das lästige Rascheln beim Auspacken hätte man somit im Griff und es wäre auch vorher getestet worden, dass Länge der Titel und Lutschkdauer der Bonbons in Einklang zu bringen seien, erklärte Carsten Lenz seinem amüsierten Publikum.

Zum sinnlichen Gesamtkunstwerk dieses vierhändigen Orgelkonzertes gehörte auch, dass zwei Kameras das virtuos aufspielende Ehepaar beobachteten und die Bilder auf Großleinwand übertrugen. Die Filigranarbeit von Fingern und Füßen war dabei in detail genau mit zu verfolgen. Zu beobachten waren flinke Hände, tänzerische Füße und das rhythmisierte und präzise Ziehen der Register. Ein leichter und spielerischer Umgang von zwei Könnern mit dem Instrument.

Erstaunt registrierte die aufmerksame Zuhörerschaft, dass eine Orgel auch nur mit dem Füßen zum Klingen gebracht werden kann, wie bei Dudley Bucks „Variations for Organ“ vorgesehen. Wie eine Hammond-Orgel konnte das Oberlinger-Organ klingen oder akustisch auf einen Jahrmarkt mit seinen Leierkästen versetzen. Zu mächtiger Virtuosität schwoll die Kirchenorgel bei der Toccata von Gordon Balch Nevin an. Iris Lenz spielte bei den Salonstückchen von Gustav Schlemüller mit der Handpuppe „Lucie“, indem sie ihre Hände in deren Handschuhe steckte. Ein augenzwinkernder Hinweis, dass im 19. Jahrhundert das Klavierspiel eine bevorzugte Freizeitbeschäftigung höherer Töchter war.

An die große Zeit der Orgel zur Untermalung von Kinobildern erinnerten gleich mehrere Stücke, die Landschaften und Naturereignisse illustrierten oder einen orientalischen Bauchtanz mit tonalen Girlanden verzierten.

Auf den Hund gekommen

Mit Genuss spielten die humor-affinen Organisten auch ein Stück von Robin Dinda, das dieser für seinen Hund komponiert hatte.

Zum Finale schickte Carsten Lenz die Melodie „Happy Birthday“, auf eine selbst komponierte Weltreise durch die Kontinente und die Musikstile unterschiedlicher Epochen. Ein tonsetzerisches „Crossover“ aus Tango, Ragtime, Chinaoper oder Walzer, das das enthusiastisch klatschende Publikum nochmals in Verückung versetzte.